

Alkoholisiert von der Strasse geraten

Linthal. – In der Nacht auf Dienstag, um zirka 3.40 Uhr, ist es im Stalden bei Linthal zu einem Unfall mit Sachschaden gekommen. Ein 26-jähriger Österreicher geriet mit dem Auto von Linthal her kommend von der Fahrbahn und über die Böschung. Beim Unfall wurde niemand verletzt. Der alkoholisierete Unfallverursacher musste sich nach einem positiven Atemlufttest einer Blutentnahme unterziehen. Am Fahrzeug und auf der Strasse entstand Sachschaden. (kapo)

Besuch im grössten Güselkübel der Region

Am Samstag und Sonntag kann die Bevölkerung an Tagen der offenen Tür die Kehrichtverbrennungsanlage Linthgebiet in Niederurnen besichtigen.

Niederurnen. – Stellt man den Müll auf die Strasse, ist er für die meisten aus den Augen und aus dem Sinn. Nicht so für die Müllmänner und die Mitarbeiter der Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA). In der KVA Linthgebiet in Niederurnen etwa, einer von 29 schweizerischen KVA mit einem Anlagewert von über 300 Millionen Franken, beginnt mit der Ankunft des Güsels die grosse Arbeit.

115 000 Tonnen Abfall aus Haushalt und Gewerbe werden in der KVA Linthgebiet jährlich verarbeitet. Dieser Abfall aus dem Einzugsgebiet von rund 250 000 Menschen würde vier Güterzüge in der Länge von Linthal bis Niederurnen füllen.

Abfall ist mehr als nur Güsel

Vorbei sind die Zeiten, als Abfall einfach entsorgt wurde. Allein mit der Stromproduktion von 87 Millionen Kilowattstunden (kWh) erwirtschaftet die KVA jährlich 4,6 Millionen Franken. Ein grosses Absatzpotenzial liegt noch in der Wärmeenergie aus der Rückgewinnung von Alteisen und Buntmetallen aus der Schlacke. Damit die KVA wirtschaftlich betrieben werden kann, wird sogar Abfall aus dem nahen Ausland verwertet.

Am Samstag und Sonntag, 16. und 17. März, jeweils von 9 bis 16 Uhr, bietet die KVA der Bevölkerung die Gelegenheit, den Abfall für einmal weiter als bis in den Güselsack zu begleiten. Nach dem Rundgang gibt es im Festzelt Imbiss und Getränke. (bt)

Neues Gesicht und warme Kleider für die Kantonsschule



Moderne und Minergie: Mit Blech statt Eternit und mit sehr viel mehr Isolation bekommt die Kantonsschule Glarus ihr neues Gesicht. Bild Soliman Zurkirchen Architekten

Die Kanti Glarus bekommt für 10,4 Millionen Franken eine neue Fassade samt Lüftung. In drei Etappen wird sie moderner und viel sparsamer zu heizen.

Von Fridolin Rast

Glarus. – Die Kantonsschule geht in ein neues Zeitalter. Denn das Gebäude wurde in einer Zeit geplant und gebaut, in der die erste Ölkrise von 1973 das Energiesparen erst scheu zum Thema machte.

«Wir können sicher massiv Energie sparen», sagt ETH-Architekt Amr Soliman. Er hat mit seinem Büro Soliman Zurkirchen Architekten den Wettbewerb um die Sanierung der Kantonsschule gewonnen. Soweit die Fassaden saniert werden, geschieht

dies nach Minergie-Standard. Das Schulhaus in seiner ungefähren H-Form – ohne die Aula und Turnhallen – bekommt neue Fassaden und Dächer. Auf die zwei Seitentrakte werden Lüftungszentralen aufgebaut, und auch die Dächer werden saniert. Nun ist im neusten Amtsblatt das Baugesuch des Kantons als Eigentümer publiziert.

Den Charakter beibehalten

«Wir wollen den Geist des Entwurfs erhalten, aber mit viel besserer Bauphysik und einem moderneren Ausdruck», erklärt Soliman seine Ziele. Das Gebäude soll zwar noch als zeitgenössischer Bau der 1970er-Jahre erkennbar bleiben, müsse aber auch die technischen und ästhetischen Anforderungen von heute erfüllen. Künftig werden die Schultrakte mechanisch

belüftet, auch die neuen Fenster können aber geöffnet werden. Das sei psychologisch besser für die Benutzer, so Soliman. Sonst ändere sich für Lehrer und Schüler wenig: Die Zimmer werden leicht grösser, weil die bestehenden Fassaden abgebrochen und die neuen etwas weiter aussen aufgebaut werden.

Facelifting innert dreier Jahre

In drei Etappen bekommt die Kanti nun ihr neues Gesicht. Bis Ende Jahr werden die Lüftungszentralen erstellt und die Dächer saniert.

2014 und 2015 entstehen die neuen Minergie-Fassaden samt dreifach verglasten Fenstern. Laut Baugesuch rechnet die federführende kantonale Baudirektion mit Kosten von rund 10,4 Millionen Franken. Künftig bestehen die Fassaden nicht mehr aus

Eternitplatten, sondern aus rot-orangen Blechpaneelen mit grünpunktierter Verbundglasscheibe.

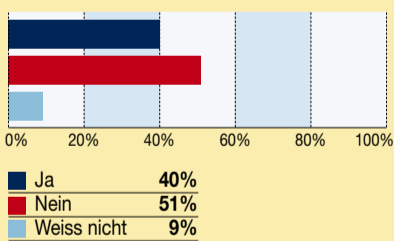
Die heute grünen Sonnenstoren sind in den Animationsbildern in weniger knalligem Beige gehalten. Auf den neuen Fassaden oder Dächern auch noch Solarstrom zu produzieren, hat man offenbar erwogen. «Das hätte den Kostenrahmen gesprengt», sagt Soliman aber. Und ergänzt: Auf den Dächern liessen sich auch später Solarpanels montieren.

Der Kantonsschulbau wird als bedeutendes Werk des Architekten Roland G. Leu bezeichnet und als eine der wichtigsten Bauten der letzten 50 Jahre im Kanton. Soliman Zurkirchen Architekten bilden mit Rhyner Baumanagement aus Schwändi eine Arbeitsgemeinschaft, die als Generalplanerteam auftritt.

FRAGE DES TAGES

Soll Kardinal Kurt Koch zum ersten Schweizer Papst gewählt werden?

(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 331)



Die heutige Frage:

Schafft die Schweiz beim Ski-Weltcup-Finale in Lenzerheide einen Podestplatz?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

NEUSTER BLOG-EINTRAG



Erschienen von: **David Sieber**

Blog-Thema: **«Interna»**

Neuster Beitrag: **«Schwitz am Sonntag»**

Nachzulesen in der Community unter:

SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.

Zum Glück geht irgendwann alles vorbei

Alles geht vorbei, das Schöne und das Schwierige. Davon erzählt und musiziert das Ensemble Märchenklang – beschwingt und tief sinnig.

Von Johanna Mächler

Glarus. – «Auch das geht vorbei». Diese schlichte Feststellung birgt fast unendlich viel Raum für lebensphilosophische Betrachtungen. Dass alles vorbeigeht, tröstet die einen, andere macht es traurig. Mit diesem Thema tritt das Ensemble Märchenklang nach einer Pause wieder auf.

Vom Leben inspiriert

Das Ensemble Märchenklang besteht aus den Märchenerzählerinnen Karin Paradowski aus Wangen (SZ) und Judith Koller aus Grüningen (ZH), musikalisch begleitet am Piano werden sie von Jürg Sutter aus Neuenburg. So entsteht ein abwechslungsreiches Hörerlebnis der besonderen Art.



«Auch das geht vorbei»: Wie das Leben ist oder nicht ist, erzählen Judith Koller (links), Jürg Sutter und Karin Paradowski.

«Wir wurden durch die aktuellen Vorfälle in der grossen, weiten Welt inspiriert – etwa der Prognose des Weltuntergangs im Dezember – aber auch von jenen im persönlichen alltäglichen Leben», begründet Paradowski das Thema. «Auch das geht vorbei», gelte bei grosser Not, aber ebenso entfaltet es seine Wirkung

während den grössten Triumpfen im Leben. Nichts ist ewig, auch das grösste Glück könne nicht andauern.

Ausgewählte Märchen aus allen Herren Länder bilden den thematischen Leitfaden. Es geht um Vertrauen, oder darum, nicht gierig zu sein; die Märchen kommen leicht und heiter daher, dann wieder überraschend

doppelseitig und tiefgründig. «Die Erzählungen sind sehr aktuell, denn sie sind Sinnbilder der Dramen der Menschen, die nach Glück, Ganzheit und Frieden suchen.» Beim Zuhören entstehen innere Bilder und Emotionen, uralte Lebensweisheiten schärfen die Sinne und das Bewusstsein der Zuhörerinnen und Zuhörer.

Die musikalische Begleitung von Jürg Sutter sieht Eigenkompositionen und spontane Improvisationen vor. Ebenso werden bekannte, gängige Titel gecovert.

Aufführungen an drei Orten

Das Ensemble Märchenklang zeigt sein neues Programm am Samstag, 16. März, um 20 Uhr, in der Buchhandlung Wortreich in Glarus; am Samstag, 6. April, um 20 Uhr, auf dem Kulturparkett in Rapperswil und am Samstag, 13. April, um 20 Uhr, in Lachen (SZ), Fasson Privé. Türöffnung ist jeweils um 19.30 Uhr. Tickets können unter hrmullis@bluewin.ch oder Telefon 055 283 13 44 reserviert werden.